

**PREDIGT**

*Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen*

Unser heutiges Predigtwort steht im Brief des Paulus an Titus im 3. Kapitel in den Versen 4 bis 7.

**Tit 3,4-7**

**4** Als aber erschien die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Heilands,

**5** machte er uns selig - nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit - durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im heiligen Geist,

**6** den er über uns reichlich ausgegossen hat durch Jesus Christus, unsern Heiland,

**7** damit wir, durch dessen Gnade gerecht geworden, Erben des ewigen Lebens würden nach unsrer Hoffnung.

*Herr, wir wissen, daß Du unter uns bist. Segne unser Reden und Hören. Amen.*

1 **Liebe Gemeinde,**

2 **jetzt ist das Weihnachtsfest da. Wir freuen uns. Das**  
3 **Licht umstrahlt uns, ist überall da. Und wir haben das Ge-**  
4 **fühl, niemand kann und will es auslöschen. Es ist, als**  
5 **käme eine nie gekannte Wärme in uns auf, und niemand**  
6 **kann uns davon wegtreiben. Jetzt geschieht Weihnachten.**

7 **Ja, das gibt es. Weihnachten steht nicht nur auf dem**  
8 **Kalender, als Termin vom 24. bis zum 26. Dezember.**  
9 **Weihnachten kann auch geschehen, dann nämlich, wenn**  
10 **ein unverhofftes Glück kommt und Freude und Seligkeit**  
11 **vermittelt.**

12 **Ich will das mit einer kleinen Erzählung von Manfred**  
13 **Hausmann verdeutlichen, die ich im Folgenden stück-**  
14 **weise nacherzählen möchte:**

15 **Martin freut sich. Er hat ein unerwartetes Weihnachts-**  
16 **geschenk erhalten. Seine Schwester hat es für ihn gebast-**  
17 **telt, eine kleine Armbanduhr aus Pappe. Ziffern und Zeiger**  
18 **sind ausgemalt, und ein schwarzes Samtband, das mit**  
19 **zwei Druckknöpfen geschlossen werden kann, bildet das**  
20 **Armband.**

21 **Diese Uhr war nichts weiter als eine Zugabe zu den Ge-**  
22 **schenken, gar nicht als eigenständige Gabe geplant. Aber**  
23 **für den kleinen Martin ist es das schönste Geschenk, ne-**  
24 **ben dem alle anderen Geschenke bedeutungslos sind.**  
25 **Wenn Besuch kommt, zeigt er voller Stolz seine Arm-**  
26 **banduhr. Und alle Besucher spielen mit und bewundern**  
27 **dieses außergewöhnliche Weihnachtsgeschenk.**

28 **Das ist ein Beispiel dafür, dass Weihnachten geschieht.**  
29 **Das hat nichts zu tun mit dem sonst üblichen Rummel vor**  
30 **Weihnachten, der nur deshalb gemacht wird, weil Weih-**  
31 **nachten ist, aber der doch von Weihnachten nichts mehr**

32 enthält. Leider wird dieser Rummel manchmal für bare  
33 Münze genommen, wichtiger als das, wofür es steht. Die-  
34 ser Weihnachtsrummel schlägt manchmal sehr hart in das  
35 eigentliche Weihnachten hinein, so dass alles verloren  
36 gehen kann, was an Freude aufgegangen ist.

37 Diese Erfahrung muss Martin auch machen: Auf einmal  
38 kommen Besucher ins Haus, die haben ihre kleine Tochter  
39 Rita dabei. Rita ist etwas älter als Martin. Er freut sich  
40 über diesen Besuch und zeigt stolz seine kleine Pappuhr.

41 Das kann Rita überhaupt nicht beeindrucken, denn sie  
42 hat selbst eine Armbanduhr geschenkt bekommen, aber  
43 eine richtige. Diese Uhr hat einen weißen, geflochtenen  
44 Lederriemen mit einer silbernen Schnalle als Armband.  
45 Rita zeigt nun ihre kostbare Uhr und macht Martin durch  
46 Gesten deutlich, was sie vom seinem Geschenk hält.

47 Ein bisschen von oben herab fragt sie denn nach der  
48 Uhrzeit auf seiner Uhr. Ihr Ton ist sehr verächtlich. Bei  
49 Martin ist es fünf Minuten nach drei, da hat sich in den  
50 drei Tagen nichts dran geändert. Bei Rita ist es jetzt, wie  
51 bei allen anderen Uhren, halb sechs.

52 Martin blickt sich nach dem Vater um, von ihm erwartet  
53 er Hilfe, denn jetzt verhöhnt Rita ihn und fordert ihn auf,  
54 die Uhrzeiger auf die richtige Zeit zu stellen. Man kann  
55 schließlich nicht mit einer falsch gehenden Uhr herumlau-  
56 fen. Martin wird kleinlaut und muss zugeben, dass seine  
57 Uhr nicht gestellt werden kann.

58 Da ihm der Vater nicht zu Hilfe kommt, weist er darauf  
59 hin, dass seine schöne Uhr von seiner Schwester höchst-  
60 persönlich gemacht worden ist, aber das kann Rita über-  
61 haupt nicht beeindrucken. Was nützt die schönste Uhr,  
62 wenn sie nicht geht.

63 **So bricht Martins Weihnachtsfreude zusammen. --- Für**  
64 **uns Erwachsene ist das keine neue Erfahrung. Wer könnte**  
65 **noch aufzählen, wie oft unsere Weihnachtsfreude zerstört,**  
66 **unsere Weihnachtsstimmung zerbrochen ist, oft schon**  
67 **während der Feiertage. Licht und Dunkel liegen eben ne-**  
68 **beneinander.**

69 **Wir waren zwei Kinder zuhause. Wie oft gab es schon**  
70 **Tränen, bevor die Weihnachtsstube geöffnet wurde. In**  
71 **diesen spannungsgeladenen Stunden vorher werden so-**  
72 **gar Kleinigkeiten unerträglich.**

73 **Merkwürdig – oder auch nicht? Es wird wohl daran lie-**  
74 **gen, wie wir uns Weihnachten vorstellen und ob wir uns in**  
75 **unseren Gedanken und Erwartungen überhaupt noch mit**  
76 **dem beschäftigen, was Inhalt des Weihnachtsfestes ist.**

77 **Das Geheimnis liegt im Unscheinbaren, in dem, zu dem**  
78 **man allzu gern »na und« sagt. Ein Kind ist geboren – na**  
79 **und, es werden täglich tausende Kinder geboren; was ist**  
80 **schon Besonderes daran.**

81 **Sie wissen, so kann eigentlich nur jemand reden, der**  
82 **nie ein Kind hatte. Wer eins hatte, der sieht schon alles**  
83 **ganz anders. Es ist mein Kind, selbst hilflos, und doch**  
84 **schon fähig, ungeahnte Liebe zu wecken.**

85 **Und eben auf diese Liebe kommt es an. In dem un-**  
86 **scheinbaren Ereignis von Bethlehem sind wir zum ersten**  
87 **Mal darauf gestoßen worden, wie Gott zu den Menschen**  
88 **spricht, wie Gottes Liebe die Menschen erreicht.**

89 **Menschenliebe könnte davon lernen. Und so sind wir**  
90 **sicherlich gespannt darauf, wie Martins Familie mit seiner**  
91 **schweren Enttäuschung umgeht.**

92 **Was würden wir tun, was würden wir sagen? Vielleicht**  
93 **alles verharmlosen und womöglich sagen: Rita hat doch**

94 **alles nicht so gemeint, und im Übrigen hat sie recht. Deine**  
95 **Uhr ist ja nur aus Pappe, keine richtige Uhr. Wir haben**  
96 **uns natürlich mit dir gefreut, und wollten es dir nicht sa-**  
97 **gen. Aber nun, wo es passiert ist, musst du es eben hin-**  
98 **nehmen.**

99 **Martins Vater versucht es mit Liebe. Behutsam weist er**  
100 **auf die Symbolkraft der Uhr hin, die wunderbare und die**  
101 **schreckliche Seite des von der Uhr bestimmten Lebens.**  
102 **Martins Uhr gehört zu den wunderbaren Seiten der Zeit.**

103 **»Fünf Minuten nach drei«, das ist eine Zeit, die stress-**  
104 **frei ist, nach dem Mittagessen, am Beginn des Nachmit-**  
105 **tags. Man hat noch alles vor sich, Zeit des Spielens, des**  
106 **Abenteuers, und aller anderen Herrlichkeiten. Bis zum**  
107 **Abend, bis zur Nachtruhe ist es noch lange hin. Eine bes-**  
108 **essere Tageszeit kann es eigentlich gar nicht geben. Wohl**  
109 **dem, der diese Zeit festhalten kann.**

110 **Martins Festfreude bleibt gestört. Er hat den eigentli-**  
111 **chen Mangel seiner Uhr wohl mitbekommen. Sie geht**  
112 **nicht. Und es scheint das Wesen einer Uhr zu sein, dass**  
113 **sie gehen muss, sonst erfüllt sie ihren Zweck nicht.**

114 **Der Vater weist nun auf die schreckliche Seite der Uhr**  
115 **hin, die vergehende Zeit, die uns gefangen nimmt. Sie dik-**  
116 **tiert, wann wir aufstehen müssen, wann wir nicht mehr**  
117 **spielen dürfen, wann wir nach Hause müssen, wann Zu-**  
118 **bettgehzeit ist. Es versucht Martin klar zu machen, dass**  
119 **gerade das seine wunderbare Uhr auszeichnet. Sie diktiert**  
120 **nicht, sie regiert nicht. Seine Uhr lässt ihm noch die Frei-**  
121 **heit, den Tag selbst bestimmt zu genießen.**

122 **Martin bleibt skeptisch. Es spürt irgendwie, dass der**  
123 **Vater ihn trösten will, dass er solche negative Lebenser-**  
124 **fahrung noch ein wenig hinausschieben möchte. Aber**  
125 **diese Erfahrung hat er nun gemacht.**

126 **Und so öffnet er – zögerlich zwar – langsam die Druck-**  
127 **knöpfe seiner Pappuhr und legt sie ab. Er ist hin und her**  
128 **gerissen, die hämische Überlegenheit der älteren Rita und**  
129 **das behutsame Vertrauen seines Vaters, ganz genau weiß**  
130 **er noch nicht, wer wohl recht hat. Er versucht noch ein**  
131 **Lächeln, aber dann werden die Augen langsam feucht.**

132 ---

133 **Schaut hin. Finsternis bedeckt die Erde und Dunkel**  
134 **liegt über den Völkern.**

135 **Martins Weihnachten war nicht mehr zu reparieren, er**  
136 **ist um eine Erfahrung reicher geworden. Er hat gemerkt,**  
137 **wie der Weihnachtsrummel zerstörerisch in die Welt ein-**  
138 **bricht. Das ist die Wirklichkeit, und in seinem Leben wird**  
139 **noch so manches Vertrauen kaputt gehen – durch ge-**  
140 **wollte und ungewollte Lieblosigkeiten genauso, wie durch**  
141 **Unfrieden und Gewalt.**

142 **Martin wird darüber hinweg kommen, sein Lebensbild**  
143 **wird sich allmählich auf die Wirklichkeit einstellen. Und er**  
144 **wird unterscheiden lernen, denn es gibt auch die andere**  
145 **Lebenswirklichkeit, auf die der Weihnachtstext hinweist:**  
146 **Wir fanden neues Leben, nicht, weil wir uns darum be-**  
147 **müht hätten, sondern weil er sich unser annahm.**

148 **Er – gemeint ist Christus. Seine Liebe geht durch den**  
149 **Vater hindurch, trifft den kleinen Martin. Auch wenn seine**  
150 **Tränen noch nicht gleich getrocknet werden, wir sind si-**  
151 **cher: sie werden noch trocknen. Dann nämlich, wenn**  
152 **diese Erfahrung, die Kraft der Liebe, die lieblose Wirklich-**  
153 **keit überwunden hat.**

154 ---

155 **Wenn wir an Weihnachten Geschenke aussuchen für**  
156 **die Menschen die wir lieben, dann geben wir uns meist**

157 **große Mühe, damit an dem Geschenk auch erkennbar ist,**  
158 **wie sehr wir den Beschenkten mögen.**

159 **Und so auch bei Gott. Er schenkte uns das Wertvollste**  
160 **und Liebste was er hat: seinen Sohn. Und er tat es mit**  
161 **Freundlichkeit und Menschenliebe. Gott kommt uns**  
162 **freundlich und liebevoll entgegen.**

163 **Er hat sich überlegt, wie er uns das am besten zeigen**  
164 **könnte. Wie uns Menschen deutlich würde, dass wir ihm**  
165 **wichtig sind und dass er sich um uns kümmert.**

166 **Liebevoller und freundlicher als ein neugeborenes Kind**  
167 **kann keiner sein. Er macht es uns also sehr leicht, seine**  
168 **Liebe und Freundlichkeit zu erkennen. Er versteckt sie**  
169 **nicht, er packt sie nicht kunstvoll ein, sondern sie liegt da**  
170 **ganz offen in der Krippe.**

171 **Bei der Geburt eines Kindes sprechen wir oft vom Zei-**  
172 **chen der Liebe zwischen zwei Menschen. Dieses Kind ist**  
173 **ein Zeichen der Liebe zwischen Himmel und Erde, zwi-**  
174 **schen Gott und uns. Und es ist ein bleibendes Zeichen,**  
175 **denn: diese Liebe und Freundlichkeit hält an, überdauert**  
176 **Raum und Zeit.**

177 **Selbst in einer lieblosen und unfreundlichen Welt,**  
178 **selbst wenn wir alles andere als freundlich und liebens-**  
179 **wert sind, wenn wir gar nicht erkennen, was uns da gege-**  
180 **ben wird, selbst dann schenkt uns Gott noch seine Zu-**  
181 **wendung.**

182 **Gottes Geschenk an uns behält seine Attraktivität weit**  
183 **über Weihnachten hinaus. Denn Gott schickte ja nicht nur**  
184 **seinen Sohn zu uns, sondern mit ihm auch eine ganz neue**  
185 **Chance für unser Leben: Seligkeit und ewiges Leben hat**  
186 **Jesus mitgebracht für alle, die ihr Leben verändern wol-**  
187 **len.**

188 „Christ der Retter ist da...“, so singen wir es in diesen  
189 Tagen (EG 46).

190 Das freundliche und liebevolle Kind in der Krippe kann  
191 und will uns retten. Retten vor einem lieblosen und  
192 freudlosen Leben, retten vor einem sinnlosen Rennen und  
193 Schaffen, retten vor dem ständigen Kampf um Besitz oder  
194 Ansehen. Und retten vor den verzweifelten Bemühungen,  
195 alles selbst zu schaffen und alles immer richtig zu ma-  
196 chen.

197 Als Gott beschloss, uns freundlich und liebevoll entgegen-  
198 zukommen, da wurde das alles bedeutungslos.

199 Wir sind gerettet, nicht weil wir etwas dazu getan haben  
200 oder tun könnten, nicht weil wir es irgendwie verdient hät-  
201 ten, sondern allein, weil Gott es so will. Aus Liebe.

202 Diese Liebe ist fähig alles zu überwinden, was uns  
203 trennt.

204 Welch ein Geschenk! Einmalig, unübertroffen, offen für  
205 alle und doch ganz persönlich. Wenn ich will, gehört es  
206 mir. Wenn ich bereit bin, verändert es auch mich und mein  
207 Leben. Und das nicht nur für ein paar feierliche Tage.

208 Weihnachten geht weiter. Weihnachten ist nicht nur ein  
209 Ereignis von ein paar Stunden oder Tagen. Weihnachten  
210 ist nicht heute oder morgen schon vorbei, wird nicht mit  
211 dem Geschenkpapier und dem Entsorgen des Baumes  
212 wieder verschwinden.

213 Weihnachten geht weiter und vor allem wirkt weiter.

214 Gott kam uns nicht nur damals im Stall von Bethlehem  
215 freundlich und menschenliebend entgegen, er kann mir  
216 morgen und übermorgen, in der Kirche oder auf der

217 **Straße, bei der Arbeit oder in der Schule, Tag oder Nachts**  
218 **begegnen und auf mich zukommen.**

219 **Wie und wo..., das ist immer wieder das Überraschende**  
220 **an ihm.**

221 **Aber egal wie, wo oder wann, eines bleibt: Wenn er mir**  
222 **begegnet fängt ein neues Leben an.**

223 **Die Erfahrung der Liebe Gottes, die Jesus uns übermittelt hat, kann das immer**  
224 **wieder: Tränen trocknen. Auch das ist das Geheimnis der Weihnacht. Weihnachten ge-**  
225 **schieht unter uns!**

226 **Amen.**

227